Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 56 November 2005

Köln, am 24. Oktober 2005

Liebe Freunde und Wohltäter!

Mit dem Abschluß der Bischofssynode in Rom ist am gestrigen Tag das noch von Papst Johannes Paul II ausgerufene Jahr der Eucharistie zu Ende gegangen, das uns ein ganz zentrales Geheimnis unseres Glaubens erneut und vertieft vor Augen gestellt hat. Auf vielfältige Weise wollten wir Katholiken uns während dieses Jahres darum bemühen, die Eucharistie nicht nur verstandesgemäß besser zu erfassen, sondern sie vor allem konkret in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen.

Für die Priesterbruderschaft St. Petrus steht das hl. Meßopfer gemäß ihrer Konstitutionen *„im Mittelpunkt der Spiritualität und des Apostolats“*. Weiters heißt es dort: *„Die Mitglieder der Gesellschaft leben in der Überzeugung, daß die ganze Wirkungskraft ihres Apostolates aus dem Opfer unseres Herrn fließt, das sie täglich darbringen.“* Das erklärt die besondere Freude, die wir vor einem Jahr über den Beginn dieses eucharistischen Jahres empfunden haben. Von der Kölner Niederlassung aus haben wir vor allem während der Familienfreizeit auf Burg Blankenheim die Eucharistie verstärkt in den Mittelpunkt gestellt. So waren fast alle Vorträge für die Erwachsenen diesem Thema gewidmet, und wir haben während des Lagers an jedem Nachmittag eine Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten gehalten. Selbstverständlich war auch der Weltjugendtag mit seinem Motto: *„Wir sind gekommen, Ihn anzubeten“* ein wesentlicher eucharistischer Akzent, an dem unsere Niederlassung durch die Unterstützung der Initiative „Juventutem“ regen Anteil genommen hat.

Solche Aktivitäten sind gewiß wichtig. Vor allem aber ist zu hoffen, daß jeder einzelne von uns während der vergangenen Monate eine lebendigere Beziehung zu unserem Herrn im Sakrament gewonnen hat. Dann wäre dieses Jahr der Eucharistie nicht bloß ein vorübergehendes Ereignis gewesen, sondern etwas Bleibendes mit Ewigkeitswert. Die Bedeutung etwa, die wir unserer persönlichen Danksagung nach dem Kommunionempfang beimessen, könnte indirekt ein Zeichen dafür sein. Lassen wir uns doch diese kostbaren Augenblicke der leiblich-sakramentalen Gegenwart unseres Erlösers nicht durch Betriebsamkeit oder freiwillige Zerstreuung rauben!

Indem ich Ihnen allen am Ende dieses Eucharistischen Jahres ein beständiges Wachsen Ihrer gelebten Freundschaft zu Christus im Altarsakrament wünsche, verbleibe ich mit priesterlichem Segensgruß.

Ihr P. Franz Karl Banauch

Familienfreizeit auf Burg Blankenheim, Sommer 2005

Ein Teilnehmerbericht

Nach einer vielbeschäftigten und hektischen Arbeitswoche vor dem Sommerurlaub war die Anreise zu der Familienfreizeit nach Blankenheim der Beginn eines Urlaubs, wie wir ihn in dieser Form bis dato noch nicht gemacht hatten. Vom Hörensagen wußten wir das eine oder andere, es fehlte uns jedoch eine genaue Vorstellung. Viele Fragen bewegten uns noch, als wir auf dem Weg zur Burg Blankenheim waren. Gerade die Kinder waren gespannt, was sie in einer „Burg" erwarten würde.

Rückweg von der Kirche zur Burg - tägliche „Wanderung" über viele Stufen!

Burg Blankenheim und links im Bild die Pfarrkirche

Bei der Ankunft wurden dann glücklicherweise gehegte Befürchtungen zerstreut und die positiven Erwartungen gestärkt. Die wunderschöne Lage der Burg sowie der guterhaltene Zustand, die Abgelegenheit und gleichzeitige Nähe zum malerischen Ort Blankenheim und vor allen Dingen die direkte Nähe zur Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, die ja ihrerseits selbst ein Schmuckstück darstellt, begeisterten uns. Der Verlauf der Woche war im Rückblick gesehen sehr kurzweilig. Der Tagsablauf war gut „gemischt". Er bot uns die Möglichkeit zur täglichen Teilnahme an der hl. Messe, der Katechese sowie einer sakramentalen Andacht für das geistige und seelische Wohl.

Für das leibliche Wohl war durch eine angenehme Abstimmung der Mahlzeiten, der Ausflüge und Aktivitäten bestens gesorgt, so daß eine gute Abwechslung für Alt und Jung gegeben war. Unseren Kindern gefiel die Familienfreizeit ebenfalls sehr gut. Nach der Woche wurde noch öfters von den diversen Erlebnissen berichtet. Ganz besonders sind dabei zu erwähnen: die Nachtwanderung, das Fußballspiel mit Stockbrot backen, das Schlafen in einem Etagenbett. Einprägsam war auch, mit vielen anderen Kindern gemeinsam die Gottesdienste besucht zu haben. Gerade diese Erfahrung war wohl die wichtigste und wesentlichste aus dieser Woche, da bei sonstigen Kirchenbesuchen oftmals die Gleichaltrigen fehlen.

kein Mangel an Abwechslung für die Kinder und Jugendlichen.